

Mama bleibt immer schön!

Durchs grünumrannte Fenster blickt
Die Sonne ins Gemach;
Großmutter sitzt und nickt und strickt,
Sie nickt den ganzen Tag,
Ihr Haar ward weiß; es grub die Zeit
Viel tiefe Furchen ein.
Zu ihren Füßen tänzelnd kniet
Ihr jüngstes Enkelin. —

„Was nicht du denn so immerzu?“
Die kleine Unschuld spricht:
„Großmutter! gar nicht schön bist du!
Dein Haar gefällt mir nicht —
Und überm Auge auf der Stirn
Die große Falte da!
Es ist Mama viel schöner doch!
Wie schön ist doch Mama!“

Großmutter sieht den Liebling an:
„Schönheit vergehet bald,
Das Alter hat's mir angethan
Und auch Mama wird alt!“
„Mama?“ — Des Kindes Aug' umzieht
Ein Strahl von Kümmerniß —
„D nein! Mama bleibt immer schön!
Das weiß ich ganz gewiß.“

Karl Siebel.

Der Lenz.

Da kommt der Lenz, der schöne Junge,
Den Alles lieben muß,
Herein mit einem Freudensprunge
Und lächelt seinen Gruß.

Und schickt sich gleich mit frohem Necken
Zu all' den Streichen an,
Die er auch sonst dem alten Necken,
Dem Winter, angethan.

Er giebt sie frei, die Bäcklein alle,
Wie auch der Alte silt,
Die per in seiner Eisesfalle
So streng gefangen hielt.

Schon zieh'n die Wellen stink von dannen
Mit Tänzen und Geschwätz,
Und spotten über des Tyrannen
Zerronnenes Gesetz.

Den Jüngling freut es, wie die Raschen
Hinklärmen durch's Gefild,
Und wie sie scherzend sich enthaschen
Sein aufgeblühtes Bild.

Froh lächelt seine Mutter Erde
Nach ihrem langen Harm;
Sie schließt mit jubelnder Geberde
Das Söhnlein in den Arm.

Zu ihren Busen greift der Lose
Und zieht ihr schmeichelnd fest
Das sanfte Weilchen und die Rose
Hervor aus dem Versteck.

Und sein geschmeidiges Gefinde
Schickt er zu Berg und Thal:
„Sagt, daß ich da bin, meine Winde,
Den Freunden allzumal!“

Er zieht das Herz an Liebesketten
Rasch über manche Klust,
Und schleudert seine Singraketten,
Die Lerchen, in die Luft.

H. Lenau.